

# harmonie

**Zeitschrift für Problemschach**

Heft 77, März 2004

Jahrgang 18

**Herbert Sprunk (Rostock)**

Schach-Ecke Nr. 81, Wo, Wann??

Ö

Ö

#2

(7+4)

Bezugspreis 2004: 10 Euro

# Inhaltsverzeichnis

Logische (Märchen-)Hilfsmatts Von Arnold Beine, Geisenheim .....	3
Reinfektion mit Wandelschach Von Eckart Kummer, Berlin.....	6
Aus der Werkstatt .....	8
Eingelocht .....	10
harmonie-Informalturniere Urdrucke .....	11
Eine normale Normalserie Lösungsbesprechungen zu h-75 .....	15
Bemerkungen und Berichtigungen .....	23
Briefkasten .....	23
Turnierausschreibungen .....	24
Preisbericht Wenigsteinerjahrespreis 2002 .....	25

## Zum Titel:

An der Titelaufgabe interessiert mich weniger die leicht zu findende Lösung, sondern viel wichtiger wären Informationen zum (mir völlig unbekanntem) Autor. Ich fand diese und einige weitere Aufgaben des Herrn Sprunk im Einband eines kürzlich erstandenen antiquarischen Buches und kann nur soviel mitteilen, dass Herr Sprunk in einem „Hauptturnier A“ am 7.2.1949 in Rostock (!!) mit dem II.-III. Preis ausgezeichnet wurde.

Kann evtl. jemand von den Lesern Angaben zu diesem Problemkomponisten aus meiner Heimatstadt machen?

## Herausgeber:

Frank Richter, Ahrenshäger Straße 20,  
18320 Trinwillershagen; Telefon 038225/30989  
E-Mail: Frank.Richter.Nbk@t-online.de

Zahlungen bitte auf das Konto 70 24 088 bei der Netbank AG (BLZ 2009 0500) oder wie gehabt per Brief.

**Abopreis 2004: 10,- EURO**

## harmonie-Homepage:

<http://www.problemschach.de>

# Logische (Märchen-)Hilfsmatts

Von Arnold Beine, Geisenheim

Logik im Hilfsmatt – kann es das überhaupt geben? Die Frage ist berechtigt, denn anders als im direkten Matt oder Selbstmatt arbeiten beide Parteien nicht gegen-, sondern miteinander. Woran sollte ein Probespiel scheitern, wenn es niemanden gibt, der sich wehrt? So lehnt C. J. Feather Verführungen im Hilfsmatt ab: „Während sich Verführungen im Mattproblem an die Verteidigungskraft des Schwarzen wenden, erwarten Hilfsmatt-Verführungen nur die Unfähigkeit des Löser.“ (BLACK TO PLAY, S. 67). Trotzdem gab und gibt es immer wieder Versuche, Verführungen in Hilfsmatts einzubauen. Diese „scheitern“ dann z. B. an fehlenden Blocksteinen, geöffneten oder nicht-geöffneten Linien, Pattstellungen, fehlenden Tempoziügen, ungewollten Schachgeboten oder (Ent-)Fesselungen. Oft lässt sich auch nicht ausmachen, an welchem Zug genau die Verführung gescheitert ist. Hauptpläne in logischen Aufgaben haben ebenfalls Verführungscharakter, sind aber auch immer Teil der späteren Lösung, so dass sie sich von reinen Fehlversuchen deutlich unterscheiden.

Wie lässt sich im Hilfsmatt ein Gegner für die beiden kooperierenden Partner einbauen, der die gemeinsam verfolgten Ziele zum Scheitern bringen könnte? Diese Aufgabe könnte eine Märchenbedingung erfüllen, die sich den Plänen von Schwarz und Weiß widersetzt. Für ein logisches Hilfsmatt würde dies bedeuten, dass sich der Hauptplan nicht sofort verwirklichen ließe, weil die Märchenbedingung diesen zum Scheitern brächte. In einem Vorplan müsste dann zuerst das durch die Märchenbedingung verursachte Hindernis beseitigt oder umgangen werden. Zweckreinheit läge vor, wenn die Märchenbedingung der einzige Grund für das Scheitern des Hauptplanes wäre. Dass auch noch andere Ansätze möglich sind, werden die beiden letzten Aufgaben zeigen.

## 1. Arnold Beine

Problemkiste 1999

μ

μ

å

ö

## 2. Klaus Wenda

König & Turm 2000 (Vers. 2001) Rochade Europa 2001, 1. Preis

## 3. Arnold Beine

h#13  
Ultraschachzwang

(2+8)

h#6  
Doppellängstzuger

(2+8)

h#12  
Doppellängstzuger  
(H. Weißauer zum 80. Geb.)

(1) zeigt ein Beispiel, wie es aus logischer Sicht nicht sein sollte. Das offensichtliche Satzspiel 1.- Sg6# lässt sich nicht sofort verwirklichen, da Schwarz keinen geeigneten Tempozug hat – erst recht keinen mit Schachgebot. Das Probespiel 1.f2+ Kh1? 2.g2+ Kh2 3.g3+ Kh3 4.g4+ Kh4 5.?? scheitert nicht nur am fehlenden Schachgebot, sondern auch am neu entstandenen Fluchtfeld f3, womit hier also ein märchenbedingtes und ein orthodoxes Scheitern vorliegt. Der Vorplan, der eine schwarze Figur zum Schachbieten auf g6 und einen Block auf f3 bereitstellen muss, hat also einen doppelten Zweck: 1.f2+

Kf1! 2.g2+ Ke2 3.g1S+ Kd1 4.f1D+ Kc2 5.Dc4+ Kd1 6.Da4+ Ke1 7.Sf3+ Kf1 8.Da6+ Kg2 9.Se1+ Kh2 10.g3+ Kh3 11.g4+ Kh4 12.Sf3+ Kh5 13.Dg6+ S:g6#.

An den nächsten Beispielen ist aus logischer Sicht aber nichts auszusetzen.. Die Doppellängstzüger-Bedingung scheint ein recht brauchbares Instrument zur Darstellung von logischen Hilfsmatts zu sein – zumindest sind mir damit die meisten Beispiele bekannt.

(2) zeigt das alte Thema der Rochadevereitelung. Der Hauptplan 1.Sf8? Sd7 2.Td8? Sf6# scheidet märchenbedingt an 2.O-O! In einem vierzügigen Vorplan wird die Rochade als längster Zug ausgeschaltet, wonach der Hauptplan funktioniert: 1.Sd8 Sd7 2.Se6 Sb6 3.Td8 Sd7 4.Ta8 Sb8 5.Sf8! Sd7 6.Td8 Sf6#.

(3) ist ohne Kenntnis der älteren hier wiedergegebenen Beispiele entstanden. Erst nach der überraschend hohen Auszeichnung habe ich mich auf die Suche nach weiteren logischen Hilfsmatts mit Märchenbedingung in den mir zur Verfügung stehenden Büchern und Zeitschriften gemacht. Der Hauptplan 1.Th8? Tb8 2.T:b8 Sg3+ 3.Kg4 Sh1 4.Tb1+ Kg2 5.T:h1?? scheidet an 5.Tb8!. Deshalb muss der Schlag des weißen Turms in die a-Linie verlegt werden: 1.Ta1 Te1 2.Ta8 Ta1. Und jetzt nicht sofort 3.T:a1+?, weil 3.- Sc1 alles verdirbt, sondern 3.Th8! Ta8 4.T:a8 Sg3+ 5.Kg4 Sh1 6.Ta1+ Kg2 7.T:h1! K:h1 8.Sf4 (8.Sg5?) Kg1 9.Se6 Kf2 10.Sd8 e:d8T 11.Kh3 T:d4 12.Kh2 Th4#.

#### 4. Norbert Ringeltaube

Die Schwalbe 1973, 3. Preis  
(Korrektur: Arnold Beine)

#### 5. Arnold Beine

Urdruck

#### 6. Hans J. Schudel

Schach-Echo 1979

å



h#5  
Doppellängstzüger

(7+7) h#17 0.1;1.1... (1+9+2)  
Doppellängstzüger  
neutrale Chamäleon-Sc2,f3

ö

h#3 (1+4+3)  
Circe  
neutrale Grashüpfer b8,g2,g7

Dass (4) in diesem Aufsatz erscheint, ist reiner Zufall. Eigentlich war ich auf der Suche nach Doppellängstzügern mit doppelter weißer Umwandlung und hatte Hans Selb geben, mir behilflich zu sein. Unter den von ihm mitgeteilten Aufgaben – wofür ich mich auch an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchte – befand sich auch diese Perle, die sich aber bei der Computerprüfung zunächst als inkorrekt herausstellte, obwohl sie nach Dual-Meldungen einiger Löser vom Autor bereits verbessert worden war. (In der Urfassung waren die Bauern auf e6 und g5 vertauscht. Die Löser hatten „+sBg4“ als Korrektur vorgeschlagen, der Autor fand aber eine ökonomischere Verbesserung mit „wBg5=sBg5“. Allerdings sind beide Möglichkeiten unzureichend. Die von mir vorgenommene Korrektur ist nur ein kleiner Eingriff, so dass ich davon ausgehe, der Autor wäre damit einverstanden. Jedenfalls ist die Aufgabe jetzt C+).

Hier wird – möglicherweise erstmalig – eine Vorplanstaffelung im logischen Hilfsmatt gezeigt. Der Hauptplan 1.Tb1? Ta1 2.Tg1 T:g1#? scheidet an dem längeren Zug 2.- Ta8!. Stünde der weiße König auf a8, würde er die Zuglänge für den eigenen Turm

entscheidend verkürzen, aber 1.T:b7+? Ka8 2.Tb1+? scheitert am Schachgebot durch die schwarze Dame. Also muss diese zunächst verschwinden: 1.Dd8+? e:d8L (andere Umwandlungsfiguren kommen aus Längstzügergründen nicht in Frage) 2.T:b7+? scheitert aber immer noch, weil das Verschwinden der Dame Schwarz jetzt zu 2.Ta5! zwingt. Also muss sich vorher auch noch der schwarze Tf5 opfern, damit alles klappt: 1.Tf8+ g:f8S (aus Längstzügergründen einzige Umwandlungsmöglichkeit) 2.Dd8+! e:d8L 3.T:b7+! Ka8 4.Tb1! Ta1 5.Tg1 T:g1#. Dass das Probespiel nicht an einem schwarzen, sondern an einem weißen Zug scheitert, ist im Hilfsmatt kein Mangel – eher eine Vorzug, da es die hilfsmatttypische Zusammenarbeit unterstreicht. Ebenso wenig stört mich, dass der erste Vorplan nicht märchentypisch, sondern ganz orthodox an einem unerwünschten Schachgebot scheitert. Der einzige Punkt, an dem ich etwas auszusetzen habe, ist der Umstand, dass beide weißen Umwandlungsfiguren ungenutzt herumstehen. Trotzdem ist diese Aufgabe ein beeindruckendes Beispiel für ein logisches Hilfsmatt und in mir wuchs der Wunsch, ebenfalls ein logisches Hilfsmatt mit Vorplanstaffelung zu komponieren, das jetzt hier als Urdruck erscheint.

In (5) kommen neben der Märchenbedingung Doppellängstzüger auch noch zwei neutrale Chamäleons zum Einsatz. Die Aufgabe dürfte aus mehreren Gründen selbst für gute Löser nicht leicht zu lösen sein. Ein Grund dürfte sein, dass es nicht zu einem bei neutralen Steinen üblichen Doppelschachmatt kommt (sonst zieht Schwarz den mattsetzenden Stein einfach weg), sondern Weiß aus Tempogründen ein neutrales Chamäleon opfert. Sofort 1.- nCSce1 (=nCL)? 2.nCSh2 (=nCL) scheitert allerdings daran, dass Weiß 2.- nCL:g3 (=nCT) als längsten Zug hat und 3.d:e1?? nicht möglich ist. Ein weißer König auf f3 oder g4 würde dies wegen des dann illegalen Selbstschachs verhindern, aber sofort 1.- Kb5?? scheitert natürlich an der Doppellängstzüger-Bedingung. Deshalb werden beide nChamäleons zunächst auf Eis gelegt: 1.- nCSa1 (=nCL) 2.nCLd4 (=nCT) nCTh4 (=nCD) 3.nCDB4 (=nCS)+ nCSa2 (=nCL) 4.nCSh2 (=nCL) [jetzt kann der weiße König ziehen] 4.- Kb5! 5.Kb7 Kc4 6.Ka6 Kd5 7.Kb5 Ke6 8.Kc4 K:f5 9.Kd3 Kg4 [geschafft; nun kann sich das nChamäleon opfern – und zwar auf e1 – damit Schwarz ein Tempo erhält, denn sofort 10.Kc2? Kf3 11.Kd1 Ke4 12.b:a2 Kd3 13.?? nCLg1 (=nCT)# geht nicht, weil Schwarz 13.g:h2! ziehen müsste] 10.nCLb1 (=nCT) nCTh1 (=nCD) 11.nCDa1 (=nCS) nCS:b3 (=nCL) 12.nCLg8 (=nCT)+ nCTa8 (=nCD) 13.nCDF3 (=nCS) nCSe1! (=nCL) 14.Kc2! Kf3 [14.- Kf5?] 15.Kd1 Ke4 16.d:e1CL! [16.d:e1CD+? Kd3 17.CDB4 (=nCS)+!] 16.- Kd3 17.CLb4 (=CT) nCLg1 (=nCT)#, denn Schwarz kann den mattsetzenden nCT nicht abziehen. Die Zugreihenfolge zu Beginn ist durch die Doppellängstzüger-Bedingung eindeutig festgelegt, denn 1.- nCSh2 (=nCL)? 2. nCSa1 (=nCL) scheitert an 2.- nCL:e5 (=nCT)!

Kuriosum am Rande: Die Stellung ist auch mit der Bedingung „Längstzüger“ und der Forderung H#3,5; 0.2;1.1;... korrekt und liefert genau die o.g. Doppelschachmatt-Bilder. [I.] 1.- nCSa1 (=nCL) 2.nCLd4 (=nCT) nC:e5 (=nCL) 3.nCTh4 (=nCD) nCLh8 (=nCT)+ 4.nCDD8 (=nCS) nCSc6 (=nCL)#; II.] 1.- nCSfe1 (=nCL) 2.nCSb4 (=nCL) nCL:d2 (=nCT) 3.nCTd7 (=nCD) (3.nCTd8 (=nCD) ist illegal) 3.- nCDD8 (=nCS) 4.nCLf8 (=nCT) nCSc6 (=nCL)#]

Die beiden letzten Aufgaben unterscheiden sich in der Art der Logik von den bisher gezeigten, denn die benutzten Märchenbedingungen erweisen sich nicht nur als hinderlich.

In (6) liegt das Problem eher darin, sie positiv zum Einsatz zu bringen und die gleichzeitig auftretenden schädlichen Effekte zu kompensieren. Hans Henneberger kommentiert diese Aufgabe in den „Schweizer Schachkompositionen 1976-1986“ auf S. 142 folgendermaßen: „1.nGg8? nGa8+ wäre nicht matt wegen 2.nGc8! Daher muss in einem 1. (schwarzen) Vorplan das Feld c8 von einem neu entstandenen sCirce-Läufer blockiert wer-

den: 1.h1l! nGg8 2.La8, aber nach 2.- nG:a8 (Lc8)+ ist es immer noch nicht matt, wegen 3.La6. Deshalb wird in einem 2. (weissen) Vorplan das Feld b7 geblockt: 2.- nGb7! Damit der nGa8 nun nicht ein neues 'Fluchtfeld' (c6) bekommt, wird ihm dieses durch 3.c6 genommen: 3.- nG:a8 (Lc8)#." (Kleine Fehler in der Zugnummerierung wurden von mir korrigiert.) Der Hauptplan scheitert nicht an Circe, sondern daran, dass Circe noch nicht zum Einsatz kommt. Dass es anschließend nicht sofort klappt, hat aber orthodoxe Gründe: geöffnete Linie und fehlender Block. Wer hier eine zweite Lösung vermisst, wird mit der letzten Aufgabe, die bei logischem Aufbau sogar mit nur zwei Zügen auskommt, entschädigt.

In (7) scheitern die Hauptpläne nicht an der Märchenbedingung, sondern am noch nicht vorhandenen Märchenstein.

a) Der Hauptplan 1.CT:c7 (=wCD) CDe5 (=wCS)#? scheitert an 2.D:e5 (=wD)!. Deshalb wird in einem einzügigen Vorplan die schwarze Dame durch eine schwarze Chamäleon-Dame ersetzt: 1.CL:e4 (=wCT) CT:d4 (=sCD) 2.CT:c7 (=wCD) CDe5 (=wCS)#, denn 3.CD:e5 (=wCS)?? wäre jetzt ein illegales Selbstschach.

Ganz analog läuft der Zwilling ab, in dem der schwarze Springer auf c3 durch einen schwarzen Chamäleon-Springer ersetzt wird:

b) 1.CL:e4 (=wCT) CTe2 (=wCD)#?, aber 2.S:e2 (=wS)+!; 1.CT:c7 (=wCD) CD:c3 (=sCS) 2.CL:e4 (=wCT) CTe2 (=wCD)# und 3.CS:e2 (=wCL)?? wäre wieder illegal.

Eine wirklich grandiose Leistung.

Bei der großen Bandbreite des Märchenschachs wird es noch viele weitere Möglichkeiten für logische Hilfsmatts geben. Vielleicht fühlt sich jetzt der eine oder andere Autor zu eigenen Versuchen angeregt.

## 7. Markus Manhart, Franz Pahl & Manfred Rittirsch

TT Andernach 1995, 1. Preis



ö

h#2 (5+8)

Andernachschach

b) ohne e2

Chamäleons Tc8, Ld5

## Reinfektion mit Wandelschach

Von Eckart Kummer, Berlin

Als ich vor mehr als 10 Jahren die letzte Problemzeitschrift abbestellt, die letzten – nur mehr überflogenen – Hefte in Pappkartons einsortiert hatte, ahnte ich nicht, daß es so lang dauern würde, bis ich wieder mehr Zeit für Schach finden sollte.

Eine Verkettung günstiger Umstände führte dazu, daß ich seit einem Jahr über die nötige regelmäßige Zwischenzeit verfüge, die man so sinnvoll und gewinnbringend mit „Problemen“ verbringen kann. Aber so einfach ist es nun auch wieder nicht...

War es Caissas wohlwollende Hilfe, die meinen Bruder beim Suchen nach ganz anderen Sachen unter google.de die mit meinem Namen überschriebenen infektiösen Diagramme auf der Homepage von Torsten Linß „zufällig“ finden ließ?

Jetzt hatte ich den Bazillus wieder in mir, die Kartons wurden entstaubt und das Schmöckern ging los – so stieß ich auf die (1) von Wilfried Seehofer, die einen wirklich abenteuerlichen und märchenhaften Lösungsverlauf hat: 1.b3 Df8sL 2.e7sB! La8sT 3.b4 Ta1wT 4.Td1wD!! (Tempo) e5 5.Dh1wT L:b4 6.c5 Le1wK 7.0-0wL# Weiß gewinnt ein Tempo durch Zwischenumwandlung in die Dame und die Rochade als Mattzug ist auch nicht

## 1. Wilfried Seehofer

feenschach 1983, 4. Preis

## 2. Wolfgang Dittmann

Die Schwalbe 157. TT 1975/76

1. Preis

## 3. Nenad Petrovic

Die Schwalbe 157. TT 1975/76

2. Preis

å

ö

å

#7

(4+6)

Wandelschach, Längstzüger

#5

Wandelschach

(8+5)

#3

Wandelschach

(7+8)

gerade das, woran man zuerst denkt. Obwohl ich kein Freund von Längstzügern bin – diese Aufgabe ist toll und machte mich zum Wandelschachfan!

Leider mußte ich feststellen, daß kaum noch einer weiß, wie das Mitte der 70er Jahre von Kurt Bacmeister erfundene Wandelschach funktioniert, u. a. deshalb dieser Artikel.

Hier erst noch einmal die Regeln: Betritt eine Figur (mit Ausnahme von Königen – diese wandeln sich nie um) ein Feld der ersten, zweiten, siebenten oder achten Reihe, so wandelt sie sich als Bestandteil des Zuges in die Figur um, die in der PAS dort steht. Auf diese Weise können auch Könige beschafft werden, wie ja bereits in der (1) zu sehen war. Gibt es mehrere Könige bei einer Partei, treten die Rex-multiplex-Regeln in Kraft: Alle Könige einer Partei müssen auf einmal mattgesetzt werden, Schachgebote müssen für alle angegriffenen Könige parierbar sein – sonst sind sie illegal.

Die „Schwalbe“ veranstaltete 1975/76 ein Wandelschach-Thematurier, aus dem die folgenden drei Aufgaben stammen: Die (2) von Wolfgang Dittmann, ein faszinierendes indisches Capriccio, zeigt zweimal den Aufbau der Batterie Ta1/La3 mit der Besonderheit, daß die in der Diagrammstellung auf a4 und b3 stehenden Steine reziprok wechselnd Vorder- bzw. Hinterstein sind – Wandelschach macht's möglich: 1.Ta1 e:f6 2.Lf4 f5 3.Sc1wL f:e4 4.La3!, 1.- e6 2.Tc1wL 3.Sa1wT+ Kb6 4.La3!.

N. Petrovic führt in der (3) ein Duell mit Haken und Ösen zwischen sTa8 und wSc3 vor: 1.D:f6! (2.Dg6! – nur so, e8 im Auge behalten! – 3.Dd3#) Tf8sL/Te8sK 2.Se1wK!/Se5, Weiß und Schwarz zeigen, wozu Extra-Könige gut sein können, ferner noch 1.- Th4/Th5/Th6 2.S:h4/Sg5/Se5 und # durch 3.Df1wL oder 3.Lc4.

Mit der (4) betreten wir Hilfsmattboden: 1.Sg1wS Se2wB 2.Th1wT Te1wK 3.Ld1wD Dc1wL#, 6 Züge mit Umwandlungen in 6 verschiedene Figuren, also eine Wandelschach-allumwandlung. Oder sollte man sagen: Allverwandlung?

Die Nummer (5) zeigt „nur“ Umwandlungen in D,T,L und S; mich beeindruckte aber die ausgetüftelte Struktur der Diagrammstellung: 1.Dc8sL 2.Le6 3.Lg8sS 4.Sf6 5.Sd5 6.Sb6 7.Sa8sT 8.Td8sD (endlich geschafft!) 9.Da5 10.Kb6 Kc4#. Da der schwarze Springer Dame nicht werden kann (wegen des Standfeldes des wKönigs), wird er halt erstmal Turm und das geht am schnellsten mit dem weiten Bogenschlag nach a8!

Die abschließende eigene Arbeit wurde angeregt durch den Artikel „100 Jahre – Das Indische Problem“ von Stephan Eisert und Hans-Peter Rehm in Heft 203 der „Schwalbe“. Gezeigt wird ein „logischer“ Inder mit der Besonderheit, daß der den kritisch ziehenden

#### 4. Edgar Holladay

Die Schwalbe 157. TT 1975/76  
4. Preis

#### 5. Jorge J. Lois

feenschach 1981, 5. ehr. Erw.

#### 6. Eckart Kummer

Urdruck (Schema)

ö

ö

ö

h#3	(1+6)	ser-h#10	(5+5)	#3	(9+5)
Wandelschach		Wandelschach		Wandelschach	

Langschrittler verstellende weiße Stein erst von Schwarz erwandelt wird: z. B. 1.Ld3? (2.Kb5 3.L:c3#) Lg1wS! 2.Se2wB? patt! 3.e3#??; deswegen 1.Lf1! Lg1wS 2.Se2wB und 3.e3# mit Vollendung eines bichromen Rundlaufs.

Ursprünglich hatte ich statt des sLe3 einen sSf3 verwendet (man hat so noch die wK-Verwandlung, die ebenfalls via e2 genutzt werden kann), aber neben leichten Mängeln bei der Logik erhält man keinen Rundlauf.

Eigentlich aber – deswegen steht Schema über dem Diagramm – wollte ich den Präventiv-Inder gegen schwarze Pattstrategie doppelsetzen durch Zwillingsbildung mit Wechsel in eine Märchenbedingung, die ebenfalls den Farbwechsel von Steinen ermöglicht, etwa Andernachschach, magische Steine o.ä. – leider ist mir das noch nicht gelungen. Der zweite indische Kritikus könnte z.B. 1.Lf8! sein (natürlich mit Änderung der vorliegenden Stellung) um dem wK in der Drohung via b4 die Deckung von c5 zu ermöglichen, der s/w Figurenfarbwechsel müßte nun rechts oben auf dem Brett stattfinden...

Vielleicht gibt es unter den Lesern welche, die sich daran versuchen wollen? Evtl. könnte man den Doppelinder auch nur mit Anderschach darstellen oder mit noch ganz anderen Bedingungen, denkbar ist manches.

Hatten Sie Spaß mit den vorgeführten Stücken und kennen nun die Wandelschachregeln, dann hat dieser Beitrag sein Ziel schon erreicht. Besser jedoch wäre es, wenn es Sie gleich an's Brett zum Konstruieren zöge. Ich kann mir vorstellen, daß es in den Gefilden des r#, s# und im Serienzüger noch einiges zu entdecken gibt.

Berlin, im Februar 2004

## Aus der Werkstatt

Am Anfang unseres heutigen Blickes in die Werkstatt soll noch einmal die Nr. 882 aus der harmonie 74 stehen. Dieses Stück ist nach den Kommentaren zu urteilen locker aufgestellt und bietet einen ansprechenden Inhalt: Nach 1.Lc8! (2.Dg7! ~ 3.Dg2+ f:g2#) erfolgt in den Abspielen 1.- Sb5 2.Dg6! d2 3.Dd6+ S:d6#, und 1.- Sc4 2.Dg5! d2 3.De5+ S:e5# zweimal schwarze Batterietransformation, erzwungen durch stille weiße Züge. Soweit anscheinend alles in Ordnung, oder?

Dass der Autor dabei sowohl inhaltlich als auch konstruktiv eine kleine Mogelpackung



**1. Frank Richter**  
harmonie 2003, Nr. 882

**2. Frank Richter**  
Version der 882

**3. Udo Degener**  
Urdruck (nach F. Richter)

ö

ö

ö

ö

ö

ö

ö

ö

s#3

(5+14) s#3

(4+14) s#3

(3+14)

1.Dh5! (2.Df7! ~ 3.Tg2+) T/Sb5  
2.De8/Dg6 e2 3.Db8/Dd6+

serviert hat, ist zumindest den Kommentaren nach zu urteilen keinem Löser aufgefallen. Was meine ich damit? Beginnen wir beim Inhalt: „Die Verteidigungsstrategie von Schwarz wird geschickt in eine Selbstschädigung umgedreht.“ (Löserkommentar) So sieht es zumindest aus, aber leider sind die beiden Abspiele nicht gleichwertig, denn die Verteidigung 1.- Sc4 hat nicht das Ziel, die schwarze Batteriediagonale zu verstellen, sondern beabsichtigt die Öffnung der Diagonalen a1-g7, um auf 2.Dg7 mit a1D,T+ antworten zu können. Zufällig verstellt dabei der sS auch die existente Batterie. Hintergrund dieser etwas ärgerlichen thematischen Unsauberkeit ist die Geometrie des Brettes: Im verwendeten Schema würde ohne den sBa2 nach 1.- Sc4 die Drohung 2.Dg7 trotzdem durchschlagen (2.- d2 3.De5+). Deshalb benötigt diese Verteidigung ein anderes Motiv und man kann auch nicht nur einen sS auf a3 verwenden.

Genauso gemogelt habe ich bei der Konstruktion. Die Deckung von g3 durch den wSh5 ist überflüssig, denn auf 1.- Kg3 steht die Fortsetzung 2.Dg5+ bereit. Weiter kann man den wLg4+sBh4 durch einen sBh3 ersetzen. Warum stehen dann die beiden weißen Leichtfiguren auf dem Brett? Weil es mit einer alleine operierenden weißen Dame leider keinen vernünftigen Schlüsselzug gibt. Die Dame muß in der Ausgangsstellung nach f6 oder h6 ziehen können, darf aber noch nicht nach g7 schauen. Wenn man es (so wie ich) vermeiden möchte, dass die Dame in der Ausgangsstellung die schwarze Batterie beobachtet (z. B. von h5 aus, weil dies ein ungedecktes Satzsach mit sich bringt), gibt es praktisch nur eine einzige sinnvolle Variante (Dia 2), die aber einen zusätzlichen weißen Bauern erfordert und den Schlüssel sehr offensichtlich gestaltet. Alternativ könnte man auch wBb5+wDh6 wählen, aber da ist der Schlüsselzug 1.b6 ebenfalls sehr schwach.

Natürlich ist es Geschmackssache, welcher Aufstellung man den Vorzug gibt. Aber ich finde, man muß nicht immer die totale Ökonomie erzwingen wollen, wenn es auch andere attraktivere Möglichkeiten gibt. Außerdem vermeide ich es nach Möglichkeit, thematische Züge (wie hier die der wD auf der g-Linie) in Nebenvarianten zu wiederholen. Udo Degener scheint ähnliche Analysen der 882 angestellt zu haben, denn er sandte mir eine eigene Bearbeitung dieser Idee, die die weißen Kräfte auf die angestrebten drei Steine minimiert, allerdings das Auswahlspiel der weißen Dame auf die Diagonale verlagert und auch andere Batterietransformationen zeigt. Insgesamt auch sehr attraktiv und natürlich völlig eigenständig.

Zur totalen Ökonomie kann ich noch ein weiteres eigenes Beispiel vorlegen, interessanterweise auch aus dem Themenkreis „Schwarze Batterietransformation, erzwungen



auch einen schachhistorischen Vorläufer: Lucena brauchte 1947 ein Hilo auf der 8. Reihe, um sein berühmtes ersticktes Matt nebenlösungsfrei zu kriegen. Er hatte den betreffenden Punkt im Diagramm markiert – einsichtig in der Kulturgeschichte von Prof. Petzold – aber wohl zu erklären vergessen. Vermutlich meinte er ein Tabu-Feld, es darf ja überzogen und übersprungen, jedoch nicht betreten werden. Im Zeitalter der Inquisition hatte man Angst vor Falllöchern.

(FHo)

## harmonie-Informalturniere

*Urdrucke*

**Preisrichter 2004:** s#: Klaus Wenda (Wien), h#: Michal Dragoun (Prag), Märchen: Petko A. Petkow (Sofia). Lösungen und Kommentare bitte bis 20.05.2004 an mich.

Herzlichen Dank zunächst allen Preisrichtern für ihre Zusagen. Wie gewohnt beginnt mit diesem Heft auch ein neues Jahreslösungsturnier, die Teilnahme steht jedem offen. Die Regeln des Turniers wurden zuletzt in Heft 73 veröffentlicht, falls jemand von den Neu-Abonnenten daran interessiert ist, sende ich dieses auf Anfrage gerne zu.

Einige Erläuterungen zu den aktuellen Urdrucken: **982** und weitere Aufgaben verwenden Antircirce (der schlagende Stein – auch König – wird auf seinem Ursprungsfeld wiedergeboren), hier noch einmal der Unterschied der beiden Typen: Bei Cheylan darf ein Stein **nicht** auf sein eigenes Ursprungsfeld schlagen, bei Calvet ist dies **erlaubt**. Zu Lösungsstrategien für die beiden letzten Aufgaben lese man in der Schwalbe, Heft 204 den ausführlichen Artikel von W. Dittmann. **987**: Chamäleonschach: Figuren (auch umgewandelte) ändern ihre Gangart nach jedem Zug gemäß dem Schema S-L-T-D-S... Die königlichen Bauern behalten ihre Königswürde natürlich auch nach einer Umwandlung. Für die Lösung der **988** empfiehlt sich ein Studium des Wandelschach-Artikels in diesem Heft. **991**: Ein Gnu ist ein 1:2+1:3-Springer.

Ansonsten gilt wie immer: Bei Unklarheiten einfach nachfragen. Und nun viel Spaß beim Lösen!

**964. Oleg Paradsinski**

UKR-Tschaplinka

**965. Zivko Janevski**

MAK-Gevgelija

**966. Gennadi Kosjura &**

**Waleri Kopyl**

ö    å

å

ö

ö

s#2

(7+12)

s#3

(11+10)

s#5

(9+4)

**967. Camillo Gamnitzer**

A-Linz

**968. Oleg Paradzinski**

UKR-Tschaplinka

**969. Manfred Zucker**

Chemnitz

μ

ö

ö

μ

ö

s#5

(11+14)

s#7

(4+3)

ö

s#7

(8+2)

**970. I. Garoufalidis**

GR-Athen

**971. Volker Zipf**

Erfurt

**972. Siegmur Borchardt & Klaus Funk**

s#25

(5+2)

ö

h#2

2.1;1.1

(4+3)

h#2

b) e3

(3+5)

**973. Francesco Simoni**

I-Bologna

**974. Daniel Papack**

Berlin

**975. Gennadi Kosjura & Roman Salokozki**

ö

μ

ö

h#2

b) d4 → g4

(8+6)

h#2

2.1;1.1

(5+15)

h#3

2.1;1.1...

(6+4)

**976. Josef Kupper**

CH-Zürich

**977. László Ányos**

H-Budapest

**978. Misha Shapiro**

IL-Maale Adumin

μ

ö

ö

ö

μ

h#3 (7+5)  
b) a2 → c2

h#3 2.1;1.1... (5+9)

h#3 0.1;1.1... (5+9)  
b) g1**979. Francesco Simoni**

I-Bologna

**980. Milomir Babic**

YU-Beograd

**981. Franz Pachl &****Mirko Degenkolbe**

ö

ö

ö

ö

h#3 2.1;1.1... (5+9)

h#4 2.1;1.1... (2+7)

h#5 (7+5)

**982. Klaus Wenda**

A-Wien

**983. Martin Walter**

A-Wien

**984. Helmut Zajic**

A-Wien

μ

μ

ö

s#6 (12+4)  
Anticirce, Typ Calvets#7 (2+3)  
Längstzügerh#2 3.1;1.1 (4+3)  
AntiCirce, Typ Cheylan

**985. Gennadi Kosjura**

Ukraine

**986. L. Szwedowski**

PL-Ostroleka

**987. Diyan Kostadinow**

BG-Burgas

†

μ ö

†

h#2 Duplex (4+4)  
Circeh#2 Circe (5+8)  
b) d4 → d1h#2 2.1;1.1 (5+1)  
Königliche Bauern g7,a2  
Chamäleonschach**988. Eckart Kummer**

Berlin

**989. Dieter Müller**

Oelsnitz

**990. Randolf Arnold**

Duisburg

ö ȳ

å  
ö

ö

ö

μ

å

å

h#2 Wandelschach (3+11)  
b) h3 ↔ d5h#2 (6+13)  
b) d8 → g8  
4+5 Heuschreckenh#3 0.3;1.1... (6+11)  
Lion g7**991. Bernd Gräfrath**

Mülheim an der Ruhr

**992. Klaus Wenda**

A-Wien

**993. Wolfgang Dittmann**

Berlin

ö  
öser.#18 (3+4)  
Pao g5, Gnu c5å  
#1 vor 3 Zügen (3+6)  
Proca Retractor, Anticirceå  
#1 vor 3 Zügen (4+6)  
Proca Retractor, Anticirce Calvet

# Eine normale Normalserie...

Lösungsbesprechungen zu h-75

... meinte Wolfgang Will (WW) zu dieser leider von einigen (Autoren-)Diagramm-Fehlern geprägten Urdruckserie. Weiter lösten und kommentierten Arnold Beine (AB), Klaus Funk (KF), Peter Heyl (PH), Gunter Jordan (GJ), Romuald Lazowski (RL), Tadeusz Lehmann (TL), Peter Oppitz (PO), Michael Pfannkuche (MP), Udo Wilk (UW), Helmut Zajic (HZ) und Volker Zipf (VZ).

## Nr. 910 (Janevski)

1.Sg3! (2.g5+ Kg6 3.Dg7+ L:g7) AB

1.- Se5 2.Dg7+ Ke7 3.D:f7+ S:f7# BC

1.- Dc5 2.D:f7+ T:f7 3.T:e6+ K:e6# CD

1.- D:f8 2.T:e6+ f:e6 3.g5+ Ke7,g6# DA

(1.- Se4,f3 2.Se4+ Kg6 3.Dg7+ L:g7#) sowie leider überraschend dualistisch nach 1.- T:d6 2.D:d6 und D:f7+ 3.g5+ (3+1 P.) Der Autor vermeidet die ungewollte Nebenvariante, indem er den sTe6 durch einen **sBe6** ersetzt, was auch mehrfach vorgeschlagen wurde. Nun ist der „schön angedachte“ (PH) 4-gliedrige Zyklus der 2. und 3. weißen Züge in Ordnung. „Sehr interessant und immer wieder erfrischend.“ (TL) „Inhaltsreich, aber der Schlüssel liegt sehr nahe.“ (HZ)

## Nr. 911 (Gülke)

1.Da6! (2.Lc5+ Kc7,K:d5 3.Dd6+ L:d6#)

1.- Lf~ 2.Ld4+ K:d5 3.Sf4+ L:f4#

1.- Le8! 2.L:e3+ Lc6 3.Lf4+ L:f4#

1.- L:g6! 2.L:e3+ Ke5 3.f4+ L:f4#

1.- L:d5! 2.D:c4! ~ 3.Df4+ L:f4# (3 P.)

Ein ambitioniertes Thema: „Vier verschiedene weiße Steine betreten nach beliebiger und drei fortgesetzten Verteidigungen des sL im 3. Zug das Feld f4. In den ersten drei Varianten Motivinversion: Das primäre Verteidigungsmotiv von Schwarz (Kc7 unmöglich) wird von

### zu 911:

**Klaus Wenda**

Dt. Schachblätter 1986

### zu 911:

**Leopold Szwedowski**

Wroclaw 2003, 4. Preis

### zu 913:

**Josef Kupper**

Problem-Forum 14, 2003

ö  
å                      ö  
  
µ

å

<p>å s#3 (13+10) 1.Dc8! (2.Tg7+ K:f6 3.Df5+) 1.- T:h7 2.Ld5+ Kh6 3.Sf5+ 1.- D:c5 2.Lc6+ Dg5 3.f5+ 1.- D:b7 2.Lh3+ Dg2 3.Lf5+</p>	<p>å s#3 (11+13) 1.Sb2! (2.De7+ Kd5 3.De5+) 1.- De1,b4 2.Df8+ Kd5 3.Te5+ 1.- Tg,h2 2.Td8+ K:c6 3.Se5+ 1.- d:e3 2.Sc4+ L:c4 3.Le5+</p>	<p>ö s#8 2 Lös. (7+3) 1.f8L Kg8+ 2.Lg7+ K:g7 3.T:g3+ Kf6 4.Tg7 K:g7 5.Th7+ Kf6 6.Tg7 K:g7 7.Df8+ K:f8#; 1.Tff1 g2 2.Tfg1 Kf6 3.f8D+ Kg5+ 4.De5+ Kg4 5.Th4+ K:h4 6.Dff4+ Kh3 7.Dc3+ L:c3#</p>
--	---	--

Weiß genutzt. Nach 1.- Le8 nutzt Weiß zusätzlich das sekundäre Verteidigungsmotiv: Lc6 ist möglich. Nach 1.- L:g6 nutzt Weiß zusätzlich das sekundäre Verteidigungsmotiv, allerdings in einer 'unscharfen' Form: Ausschaltung der Kraft des wSg6." (Autor) In beiden Vergleichsaufgaben mit vier weißen Steinen auf dem selben Feld wird ein wiederholter zweiter weißer Zug vermieden, allerdings zeigen diese keine schwarze fortgesetzte Verteidigung. „Effektvolle, zum Matt führende vierfache Opferzüge auf f4.“ (TL) „Sehr interessantes Spiel mit fortgesetzter Verteidigung durch den sL und 4 verschiedenen 'Dentisten' auf f4.“ (MP) „Hier ist der Schlüssel alles andere als naheliegend. ... Obwohl sich 2.L:e3 wiederholt, sollte dieser sicher nicht leicht darzustellende Vorwurf eine Auszeichnung erhalten.“ (HZ) „Schön gemacht.“ (PH)

### Nr. 912 (Selivanov)

**s#6:** 1.Se5/Kg3? a:b5/a5!

1.Dc2! a5 2.Se5 a:b4 3.D:g2+ Tf3 4.Te1+ Le2 5.Kh5 b3 6.Dg6+ Tf5#

1.- a:b5 2.Kg3 b:a4 3.K:g2 ~ 4.Se1 ~ 5.Kf1 ~ 6.Dg2+ Tf3# (4 P. auf Dauerkonto)

Sorry für den Druckfehler. „Echoartige Doppelschach-Batteriematts, aktives Spiels des weißen Königs.“ (Autor) „Ein unerwartetes Batteriemattecho (1/4-Drehung). Gelungen.“ (MP)

### Nr. 913 (Beine & Kupper)

a) 1.Tf6! Kg8 2.b8D+ Kg7 3.Df3 Kh6 4.g7+ K:g7 5.Dd7+ K:f6 6.De5+ K:e5 7.Dd6+ K:d6#

b) 1.Ta8! Kf6 2.b8S! Kg7 (2.- Lg7 3.De7+) 3.Sa6 Kf6 4.Sc5 Kg7 5.h6+ Kf6 6.Df4+ Ke7+ 7.De5+ L:e5# (4 P.)

„Umwandlungswechsel, wobei in a) wT und Umwandlungsfigur sich opfern, in b) nicht.“ (Co-Autor J. Kupper) „Das Aufgabenschema erinnert an Nr. 88 in Problem-Forum.“ (PH) „Das hat mich doch glatt 2-3 Stunden gekostet. Es gibt halt mehr Matt-Ideen als Lösungen.“ (MP)

### Nr. 914 (Schreckenbach & Zucker)

1.Sd5? c5 2.Ke2 usw. aber 1.- c6!

1.Ke2? c6/c5 2.Tc5/Sd5 usw. aber 1.- Kc1!

1.Tc5! c6 2.Ke2 Kc1 3.T:c2+ Kb1 4.Kd1 c5 5.Sd5 c4 6.Td2+ c:d3 7.Se3 d:e3 8.T:b2+ K:b2# (4 P.)

„Präzise Zugzwang-Lenkungen zum 'Mattkanal' auf der 1. Reihe, schlicht und gekonnt konstruiert.“ (PO) „Witzig, wie T+K erst Anlauf nehmen, ehe sie c2 bzw. d1 betreten.“ (MP) „Musterhaft.“ (RL) „Ein schönes Mattbild, jedoch modifiziert die schwarze Verteidigung nur geringfügig den Drohmattverlauf (2.Kd1 c6 3.T:c2 c5 4.Sd5 c4 5.Td2+ usw.).“ (PH)

### Nr. 915 (Werner)

1.Sf3 K:f5 2.Se5+ Ke4 3.Sb5 K:d5 4.Sc7+ Ke4 5.Sf3 Kf4 6.Sh2+ Ke4 7.Sf1~ 8.Sd2+ S:d2# (4 P.)

„1.Sf3? (droht 2.Sd2+) scheitert nicht an Kf4, wegen 2.Sh2+ Ke4 3.Sf1 beliebig und 4.Sd2+ S:S#. Nach 1.Sf3? hilft dagegen K:f5! Ohne wBd5 verbliebe nur Kf4 (Beugung). Um den wB zu beseitigen, kann des sK herangezogen werden, denn 1.Sb5 (droht 2.Sc3+) erzwingt K:d5. Der Versuch 2.Sa7+ würde nach Ke4 zum gewünschten Ziel führen, aber Sc4 ist entfesselt und es geht S:a5! Folglich muss das Zurücktreiben des sK mit Doppelschach erfolgen, also 2.Sc7+?, aber nun entkommt der sK nach c6! Um c6 zu decken greift nun zuerst wieder der wSh4 ein.“ (Autor) „Gestaffelte Vorpläne mit klarer Logik und dem Gag, dass der 2. Vorplan mit demselben Zug beginnt wie der Hauptplan.“ (MP) „Das interessanteste Selbstmatt: Vierzügiger Vorplan mit Beseitigung der beiden wBauern, dann vierzügiger Hauptplan.“ (WW)



### Nr. 916 (Beine)

1.Sd6 Kf6 2.Tf4 Kg7 3.Tf7 Kg8 4.Dg3 Kh8 5.De5 Kg8 6.Dg5 Kh8 7.Df6 Kg8 8.Tg7 Kh8  
9.Tg4 Kh7 10.De7 Kh8 11.Sf7 Kh7 12.Sg5 Kh8/Kg8 13.Df6/Se6 Kg8/Kh8 14.Se6/Df6  
15.Sf8 D:f8 16.Dh6 D:h6# (4 P.)

„Der Versuch 1.Sd4? Kf6 2.Tg6 3.De6 4.Tf6 5.Tf7 6.Dh6 7.Tg7 8.Tc7 Ke8 (8.- Kg8  
9.Dh7 Kf8 10.Dg7) 9.Dg6 Kd8/Kf8 10.Dd6/Dg7 Ke8 11.Dd7 12.Se6 13.Df7 14.Df6  
15.Tg7 16.Tg4 17.Sf8 18.Dh6 D:h6# dauert 2 Züge zu lange. Rundlauf des wT zur Einlei-  
tung eines Inders. Diese Aufgabe ist durch einen Dual entstanden, den ich (und wohl auch  
andere) im s#47 von Ernst Hasselkus (vgl. Die Schwalbe 191, X/2001, S. 203, Nr. 8  
sowie Heft 193, BuB, S. 367) entdeckt haben. Dieser findet sich im 18-zügigen Fehlversuch  
wieder, während die Lösung selbst nur noch die beiden letzten Züge mit Hasselkus gemein  
hat und somit wohl eigenständig genug sein sollte. Trotzdem halte ich die 'nach'-Nennung  
für angebracht.“ (Autor) „Da hab ich doch endlich einmal einen langzügigen Beine  
geknackt! Die Schlusswendung war bald klar, doch der 3. Zug war schwierig, da 3.De7+  
oder 3.De5+ naheliegen, doch der sK bleibt einfach auf der h-Linie und lässt Weiß nicht zu  
Tg4+ kommen. Also: wT-Rundlauf und Aufbau+Abfeuern von 3 verschiedenen Batterien (D/  
T, D/S, T/S), dabei S-Umzug nach f8 (statt Sd4+, Se6+, Sf8+ und Idealmatt. Kann man  
mehr verlangen bei dem Material?“ (MP)

### Nr. 917 (Ulbricht)

1.Dd2 Se3 2.a:b3 Kf4#  
1.Lb4 Sc5 2.Lc2 Kd6# (2 P.)

„Kritische Blockschlüssel, damit der wK das Batteriematt geben kann.“ (AB) „2 antikriti-  
sche Blöcke der SS erlauben das Freisperren des w-K-Abzugsfeldes. Technisch OK, aber  
doch recht symmetrisch.“ (MP) „Guter Materialeinsatz mit analoger Strategie, Mustermatts.  
Gefällt mir gut.“ (UW) „Was mir an dieser Aufgabe gefällt, ist wie abhängig von der kriti-  
schen schwarzen Einleitung jeweils eines der sK-Kreuz-Fluchtfeld-Deckungssysteme aktiviert  
wird. Netter Einstieg ohne allzu großen Tiefgang.“ (EK) „Ansprechend gestaltet.“ (KF)  
„Beschwingt, leicht, weitgehend symmetrisch.“ (VZ)

### Nr. 918 (Stjopotschkin)

1.T:e3 b:a8S 2.T:e6 T:e6#  
1.L:e3 b8S 2.L:c5 L:c5# (2 P.)

„Opferbahnung nach Entfernung des Sperrsteins auf e3.“ (AB) „Auch hier sehr schöne  
Analogie mit dem wechselseitigen Freischlagen der weißen T- und L-Linien durch die analo-  
gen schwarzen Figuren mit deren nachfolgendem Schlagopfer zur Räumung des Mattfel-  
des. Sehr schön!“ (UW) „Dass der Be3 verschwinden muß, war sofort klar und auch die  
zweiten schwarzen Züge liegen nicht fern.“ (HZ) „Brutales Thema.“ (KF) Trotzdem eine  
„Ästhetische Angelegenheit mit Mustermatts, gutes Schema; gegenüber eventuellen Vorgän-  
gern könnten die beiden S-UW ein neues Element darstellen.“ (EK) „Trotz vieler Schläge und  
einigen abseits stehenden Steinen eine durchaus interessante und bemerkenswerte Strate-  
gie.“ (GJ) MP hat noch einen Wunsch: „Harmonische Abspiele, doch eine Version ohne  
den sTa8 sollte möglich sein!?“

### Nr. 919 (Kopajew)

a) 1.d4 S:e4 2.Le1+ Sd2#  
b) 1.Lb4+ Sd2+ 2.Lc3 S:b7# (2 P.)

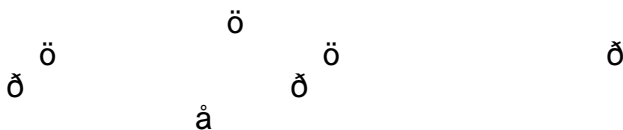
„Zwei schachbietende Tempozüge.“ (Autor) „mit Funktionswechsel der beiden wBatte-  
rien (Fesselung, Abzug).“ (MP) „Zwar nicht ganz harmonisch, aber dennoch beachtliches  
Batterie- und Tempospiel.“ (GJ) „Nett gemacht.“ (AB) Für HZ „wegen der feinen sTempo-  
züge der beste 2er.“ Auch KF fand diesen „radikalen Themawechsel sehr beeindruckend.“



**zu 923:**  
**Nikos Siotis**  
Die Schwalbe 1984, 2. Preis

**zu 923:**  
**Edwin Mira**  
Die Schwalbe 1986

**zu 923:**  
**Wolfgang Klein**  
Schach 1956



h#3 4.1;1.1... (4+12) h#3 (3+11) h#3\* b) a2 → g7 (4+3)  
1.Dd3 Lh1 2.Le3 Tg2 3.Ke4 1.Sa4 Tb8 2.Kc4 Lb7 3.Kb3 a) 1.- Lb1 2.Sd4 Tc2 3.Ke4 Te2#  
Tg4#; 1.Dd5 La8 2.Dc5 Tb7 Ld5#; 1.Lc4 Lb1 2.Te3 Tc2 1.Td3 Lh1 2.Sd4 Tg2 3.Ke4 Te2#  
3.Kd5 Td7#; 1.Dc3 Th2 2.Kd3 3.Kd3 Td2#; 1.Te3 Lh1 2.f5 Tg2 b) 1.- Lh7 2.Sd4 Tg6 3.Ke4 Te6#  
Lg2 3.Kc2 Le4#; 1.Tc5 Tb8 3.Ke4 Tg4#; 1.Dc5 La8 2.Sc4 1.Td3 La8 2.Sd4 Tb7 3.Ke4 Te7#  
2.Kc4 Lb7 3.Kd5 Lb5# Tb7 3.Kd5 Td7#

### **Nr. 922 (Pysagjuk & Nagnibida)**

- a) 1.Ld5 Kd2 2.L:e6 Ke3 3.Kf5 Th5#  
b) 1.f5 Ke1 2.Kg4 Kf2 3.K:h3 L:f5# (3 P.)

„Überraschender Schlag der beiden weißen Figuren. Die Lösungen sind allerdings recht einfach gestrickt.“ (GJ) „Zilahi mit Heranführung des wKönigs.“ (KF), „einigen Disharmonien und wenig attraktivem weißen Spiel“ (MP), dem „ein wenig zusätzliche gemeinsame Thematik fehlt. Außerdem läßt er sich etwas ökonomischer darstellen (siehe Dia). Dadurch erhält zusätzlich der sL auch in b) eine gewisse Rolle als Dualverhinderer.“ (UW)

### **Nr. 923 (Bernleitner & Zajic)**

- a) 1.Lc2 Lb8 2.Lf5 Tc7 3.Ke5 T:e7#  
b) 1.Tf4 La1 2.f5 Tb2 3.Ke5 Te2#  
c) 1.c5 L:g3 2.Ld7 Tf4 3.Kd6 T:f6#  
d) 1.f5 Lh8 2.g:h2 Tg7 3.Kf6 Tg6# (3 P.)

Nicht nur einfach ein „4facher Hilfsmatt-Inder“ (KF), sondern die „Vierfachsetzung eines L/T-Inders. Erstdarstellung?“ fragt HZ, der selbst zusammen mit H. Gschwend und F. Chlubna einige Vergleichsaufgaben recherchiert hat: „4 Inder zeigen z.B. N. Siotis (2x L/T, 2x T/L, jeweils mit kritischer Einleitung), FIDE-Album 1983-85, Nr. 823 und E. Mira (3x L/T und 1x T/L). Einziges Vergleichsstück, das 4x L/T zeigt, ist W. Klein, aber viermal derselbe 2. und 3. s Zug sind nicht akzeptabel.“ Für UW „eine hervorragende Konstruktionsleistung, gefällt mir ausgezeichnet. Das in d) fehlende Mustermatt ist wohl wirklich nicht machbar – das mindert die Leistung der Autoren in keiner Weise!!“ „Hut ab vor diesem Task.“ (MP)

### **Nr. 924 (Krampis)**

- 1.T:b4 f4+ 2.T:f4 b4 3.T:b4 Ld1 4.Tf4 Le7# (4 P.)

„sT-Pendel zur Öffnung weißer Linien.“ (AB) „Eine köstliche schwarze Pendelidee.“ (HZ) „Doppelter Switchback des Tf4 von demselben Feld b4! Ein neuer Klassiker?“ (MP) „Das gefällt mir.“ (GJ) EK prägte das Bonmot „Immerzu rückkehrender Killerturm.“ für den originellen Inhalt. Naturgemäß ist diese Pendelei „ohne strategischen Tiefgang, aber durchaus ansehenswert.“ (UW) und zudem „eine harte Lösenuß“, zumindest für KF.

### **Nr. 925 (Fiebig)**

1.- Ld1 2.Sg6 Lc1 3.Kf6 Kd2 4.Kg5 Ke2+ 5.Kh5 K:f1#  
1.- Kd2 2.Sg6 Ke2 3.Tf6 Lf4 4.Ke6 Kf3 5.Kf5 Lg4# (4 P.)

In der ersten Lösung 2facher Inder. Die Asymmetrie beider Lösungen (hier mit „Nah- und Fernschußmatt“ (KF)) ist wie auch im folgenden Stück vom Autor gewollt. Diese Intention wurde durchaus geteilt aufgenommen: „Die zwei Lösungen gefallen mir aufgrund ihrer unterschiedlichen Strategie, beide in Mustermatts endend, ausgezeichnet.“ (UW) „Elegante 1. Variante mit LL-Rückstößen und K-Abzügen. Die sBb3,a4 verhindern weitere (wohl nicht dualfrei zu bekommende) Mattbilder mit etwa wKb1, wLd1, wLe1, sKb3, die thematischer wären.“ (PO) „Erste Lösung gefällt mir sehr, zweite wenig.“ (TL) „Die Lösung mit den beiden Läufer-Kritiki ist prima, leider fällt der andere Teil stark ab.“ (EK) Und war auch schwierig: „Die 2. Lösung kostete mich dann doch 3 Versuche.“ (MP)

### **Nr. 926 (Fiebig)**

**+sBa7:** 1.- 0-0 2.b1T Tc1 3.Le5 f:e5 4.0-0-0 e:d6 5.Tb8 T:c7#

1.- Tg1 2.Sg4 h:g4 3.Td8 g:f5 4.Td7 f:e6 5.Te7 Tg8# (4 P. auf Dauerkonto)

„Musteratts, einmal doppelte Rochade, einmal beiderseitiger Rochadeverzicht.“ (Autor) Auch hier fehlte MP „etwas der innere Zusammenhang.“ PH fand die erste Lösung „Sehr schön mit 2fach Rochade und Unterverwandlung.“

### **Nr. 927 (Pachl)**

1.Lc8 Kb1 2.Dd7 Ka1 3.g1T+ Tb1 4.Tg8 Tb6 5.Sg7 Th6# (4 P.)

„Sowohl Schwarz als auch Weiß zeigen interessante Einleitungsmanöver.“ (HZ) „Hübsche Vorausflucht zum Schachschutz, Verstecken von sL & sD und T-Switchback – entweder man hat sofort den Geistesblitz oder verweilt lange bei den vielen möglichen Fehlversuchen.“ (PO) „Das Mattbild sieht man sofort, trotzdem ist die Lösung gut versteckt.“ (AB) „Die weißen Züge schienen mir von vornherein offensichtlich, auch die letzten 3 schwarzen Züge boten sich an, aber an der Beseitigung von sD+sL habe ich lange geknobbelt.“ (UW) „Die weiße Majestät begibt sich würdevoll, aber etwas hektisch unter den Schutz der eigenen Mannen, um diese nach Abzug des Eindringlings wieder nach vorn zu werfen. Lustige Aufgabe mit guter Wegführung von sD und sL in den ersten beiden Zügen von Schwarz.“ (EK) Insgesamt „4 weiße Züge inclusive Switchback, nur um Schwarz ein Schachgebot zu gestatten.“ (MP) „Löste sich locker vom Blatt.“ (KF) „Gute Kombination. Gratuliere zur ungewöhnlich gelungenen Aufgabe.“ (TL)

### **Nr. 928 (Kostadinow)**

1.d:e7? (2.Se3# A, 2.Sh4# D)

1.- L:e7 a 2.Se3# A, 1.- T:e7 d 2.Sh4# D, 1.- L:c7!

1.D:e7? (2.Ld7# B, 2.Tf6# E)

1.- L:e7 a 2.Ld7# B, 1.- T:e7 d 2.Tf6# E

1.- T:f4 2.Se3# A, 1.- ChS:f4=ChL 2.Sh4# D, 1.- PAO:g6!

1.PAO:e7! (2.Dd7# C, 2.Tg5# F)

1.- L:e7 a 2.Dd7# C, 1.- T:e7 d 2.Tg5# F

1.- T:f4 2.Se3# A, 1.- ChS:f4=ChL 2.Sh4# D

1.- LEOb5 2.Ld7# B, 1.- Df6 2.T:f6# E (2 P.)

„Finish Nowotny-Rukhlis-Zagoruko, very difficult...“ (Autor) Sehr schwieriger und komplexer Märchenzweier, kaum zu durchschauen: „Ein Nowotny-Zilahi, wobei in der Lösung die Drohmatts der Verführungen in Form von vornehmen Nowotnys wieder auftauchen.“ (MP) „Beeindruckender Zweizüger.“ (WW)

**zu 931:**  
**Albert Grigorjan**  
V. TT MatPat 1992, 2. Lob

**zu 932:**  
**Luigi Vitale**  
Die Schwalbe 198, XII/2002

**zu 932:**  
**Arnold Beine**  
Urdruck

ö

ö

ö

μ

μ

ö

h#4 & h=4 (2+7) h#7 KöKo (2+2) h#6 2.1;1.1... (2+2)  
1.Lf6 D:f6 2.h1T+ Df1 3.Th7 1.Se6 Sf7 2.Kg7 Se5 3.Sf4 Sg6 KöKo  
D:f7+ 4.Kh8 Df8#; 1.Le5 D:e5 4.Sg2 Kf2 5.Kh6 Kg3 6.Kh5 Sf4 1.Se4 Sd3 2.Sd6 Ke2 3.Kd7  
2.h1L D:e4 3.Lf3 D:f3 4.Kh8 7.Se3 Kh4# Ke3 4.Ke6 Sc5+ 5.Se4 Kf4  
D:f7= 6.Sg5 Ke5#; 1.Kd6 Sd7 2.Ke6  
Sf6 3.Ke5 Sg4 4.Sf3 Ke2 5.Sd2  
Kd3 6.Sc4 Ke4#

### Nr. 929 (Papack)

1.Lc3? D:c2! (2.Se6 Tb3/Te7??)  
1.Le5? g:f6! (2.Sc3 Te7/Tb3??)  
1.Lc5! ZZ D:c2/g:f6 2.Se6/Sd3 Tb3/Te7#  
1.- Dc1/D:d1 2.Sd3/Kg2 Tf7/Dh1# (2 P.)

„Eine neue Idee, das 'völlig unsichtbare Thema G', d.h. es existieren nur virtuelle Linien.“ (Autor) „Weiß darf im Schlüssel im voraus weder die schwarze Linie von b3 nach e3 noch jene von e7 nach e3 verstellen, weil er wegen reflexmattbedingter weißer Linienverstellung im 2. Zug jeweils gleichzeitig die andere sLinie verstellen muß. Wieder ein tolles Linienspektakel des Autors.“ (HZ) „In den Verführungen Sperrung einer noch nicht bestehenden schwarzen Linie. Die unthematische Verführung 1.Lb6? verwässert die Thematik ein klein wenig, interessante Nebenspiele – insgesamt eine lebendige, gute Kreation.“ (EK)

### Nr. 930 (Kummer)

a) 1.Tg1wS Lf7sB 2.f5 Sh3#  
b) 1.Sh1wT Lc8sL 2.Lf5 Tc1wL# (2 P.)

Die Wiederbelebung eines Genres? „w/s dualvermeidende Temposchöpfung.“ (Autor) „Feine Modellmatts mit Dualvermeidung bei Erzeugung des Blocks auf f5.“ (MP) „In b) zeigt sogar der Mattzug einen Wandelschacheffekt.“ (HZ) „Aus scheinbar simpler Stellung läßt sich im Wandelschach Verblüffendes machen.“ (WW) Der Autor bedauert, dass es ihm nicht gelang, „die Grenze zur Miniatur zu durchbrechen.“ Da es keine diesbezüglichen Verbesserungsvorschläge gab, kann er wohl auch so zufrieden sein.

### Nr. 931 (Grigorjan)

a) 1.Lf6 D:f6 2.h1T+ Df1 3.Th7 D:f7 4.Kh8 Df8#  
b) 1.Ld4 D:d4 2.h1L D:b4 3.Lb7 D:b7 4.Kh8 D:f7= (4 P.)

„Forderungswechsel im Mehrzügerbereich mit interessanten Zugfolgen verknüpft.“ (GJ) „Der UW-Wechsel hält die Phasen gut zusammen.“ (KF) „Schwarz muß hier genau überlegen, wo er seine Köder auswirft.“ (HZ) TL liefert einen klaren Eigenvorläufer. Bei dessen Kenntnis hätte ich wohl auch wie MP die 931 „lieber weggelassen.“

### Nr. 932 (Walter)

1.Ke4 Ke3 2.Sf2+ Kd4 3.Kd5 Kc4 4.Kc5 Sb6+ 5.Kb4 Kb3 6.Ka5 Sc4 7.Sd3 Ka4# (4 P.)  
„Einen Mehrwert gegenüber der 624v (h-68, S. 94, Lösung b) kann ich hier nicht erkennen. Auch L. Vitale hat fast das selbe gezeigt (Die Schwalbe 198, Nr. 11712). Aber so etwas reizt mich, der Sache einen anderen Anstrich zu geben (siehe Dia). Wem das noch nicht reicht, kann mit b) sS n. c6 1.Sd4 Sc6 2.Kd6 Se7 3.Ke5 Sd5 4.Ke4 Sc3+ 5.Se2 Kf2 6.Sg3 Ke3# und c) ferner wS n. f5 (1.Se5 Sd4 2.Kd6 Se2 3.Ke6 Kf2 4.Kf5 Sd4+ 5.Sf3 Kg3 6.Sh4 Kf4#) zwei weitere Echomatts erhalten.“ (AB) KöKo-Viersteiner mit diesem Material dürften damit wohl ausreichend erforscht sein.

### Nr. 933 (Walter)

1.h:g6 Tf1 2.g5 Ke2 3.g4 Tf3 4.g3 Ke3 5.g2 Ke4 6.Kd5+ Th3 7.Ke5 Kf5 8.Kf4 Te3# (4 P.)

Wenig Löser, leider noch weniger (nämlich gar keine) Kommentare.

### Nr. 934 (Bernleitner)

a) 1.S:e3 b1D+ 2.Sd1 Dh7 3.b6 Dh3 4.Lh4 g5 5.Sb5 g:h4 6.Sbc3 Dh1/2#  
b) 1.L:e3 b1T+ 2.Lc1 T:b5 3.Sf4 Th5 4.Sb5 Th2 5.Sh3 g:h3 6.Sc3 Th1# (4 P.)  
„Schwarzer Umwandlungswechsel, Funktionswechsel Sd5/Lg5, doch monotonen Sa7-c3.“ (MP) „Eine harmonische Darstellung mit beeindruckender Ökonomie, so wie man es von Bernleitner gewohnt ist.“ (WW)

### Nr. 935 (Seidel)

1.Kf3 2.Ke2 3.Kd1 4.Le2 5.L:a6 6.Lc8 7.Le6 8.Te1 9.Lf5 10.T:a2+ T:a5= (4 P.)

„Die Schlussstellung ähnelt einer Aufgabe von T. Ersek, aber die Hauptidee (K/L Bahnung gegenüber Läufermarsch) und die Ökonomie machen m. E. die hier gezeigte Fassung eigenständig.“ (Autor) „läuft ab wie ein präzises Uhrwerk.“ (AB) „Eine raffinierte Zugfolge führt zu einem erlesenen Madrasi-Patt.“ (HZ) „Typische Pattstellung: der sK darf die Paralyse-Linien b1-f5 und e1-e8 nicht betreten. Ich frag mich nur, was der Bf6 für einen Sinn macht, denn dadurch wirkt 9.Lf5 überflüssigerweise doppelzweckig.“ (MP)

### zu 935:

#### Tibor Érsek

Rochade-Europa, April 2003

### Nr. 936 (Zucal & Pancaldo)

+sBh3: 1.Tf2 3.Le2 4.Dh1 5.Se4 6.Gbf3 7.Sg5 8.Gg4 9.Gh5 11.Sg1 12.Gff3 14.Kg2 15.Lf1 16.Gae2 17.d1G Kg8= (4 P. auf Dauerkonto)

„Im Gegensatz zu 934 ließ sich dies vom Blatt vorm Einschlafen lösen, da die hübsche Pattstellung bald klar ist.“ (MP) „Die GG müssen in der Diagonale stehen, und das Ganze lässt sich wohl nur von der Schlußstellung aus lösen.“ (WW) „Herrliches Patt.“ (TL)

Ö

ser-h=12 Madrasi (11+9)  
5.L:h7 9.Lc6 10.Te1 11.L:b7  
12.T:h2+ T:h3=

Fazit: „Hilfsmatts exklusive haben mir vor allem 915, 928 und 934 gefallen.“ (WW)

In der Löserliste für die Hefte 73 und 74 gibt es für den laufenden Löserwettbewerb einen eindeutigen Spitzenreiter mit dem doppelten Heftsieger Michael Schreckenbach. Herzlichen Glückwunsch!

Als neuen Teilnehmer begrüßen wir Johannes Quack. Aufstiege auf der 200-Punkte-Leiter gibt es für M. Schreckenbach, K. Funk, T. Lehmann und A. Beine zu vermelden.

harmonie-Jahreslösungsturnier 2003							Dauerkonto		
max. Punktzahl	h-73		h-74		in 2003		Alt	Neu	Aufstiege
	79	Pl.	95	Pl.	174	Pl.			
Beine, Arnold	12		47		59		170	29	<b>6</b>
Funk, Klaus	51		62		113		140	83	<b>8</b>
Heyl, Peter	50		81	5	131	6	12	143	4
Jordan, Gunter	22		55		77		97	174	9
Kummer, Eckart	-		60		60		16	76	
Lazowski, Romuald	67	4	<b>90</b>	<b>2</b>	157	4	10	167	3
Lehmann, Tadeusz	55	6	80	6	135	5	134	69	<b>7</b>
Oppitz, Peter	39		46		85		9	94	3
Paradsinski, Oleg	59	5	-		59		91	150	1
Quack, Johannes	43		62		105		NEU	105	
Pfannkuche, Michael	<b>72</b>	<b>2</b>	87	4	<b>159</b>	<b>3</b>	36	195	12
Schreckenbach, Michael	<b>75</b>	<b>1</b>	<b>91</b>	<b>1</b>	<b>166</b>	<b>1</b>	54	20	<b>9</b>
Schnabel, Michael	31		14		45		91	136	
Walter, Martin	46		46		92		10	102	5
Wilk, Udo	25		36		61		25	86	
Will, Wolfgang	<b>70</b>	<b>3</b>	<b>90</b>	<b>2</b>	<b>160</b>	<b>2</b>	4	164	10
Zajic, Helmut	44		66		110		88	198	7
Zipf, Volker	-		16		16		106	122	

## Bemerkungen und Berichtigungen

**h-73:** A. Ettinger sandte eine Aufgabe, die durch die 863 von S. Borchardt angeregt wurde (s. nächste Seite). Zwar gibt es hier keine Nachtwächter mehr, aber das verwendete Schema weicht doch relativ stark von der Ursprungsidee ab.

**h-76:** 946: **2** Lösungen, 961: b) Sc1 n. **d3**, 962: **sKh5**, **sBf4**, **nBh2** nach **h3**

S. 286: Die Ergänzung ist für den h-Preisbericht **2002**

Im schachmathematischen Beitrag ist auf S. 284 in der Berechnung für den 4. Zug im letzten Klammerausdruck in der ersten Zeile die 2 vor dem C zu streichen.

## Briefkasten

**Ettinger:** hs#2: Zu einfach, vielleicht als Zwilling? **Pancaldo:** h#3 (Kc1-Kd3) Gleiche Züge stören, vorgängerbehaftet. h#3 (Ka7-Ke5): Zu symmetrisch, auch hier gleiche Züge.

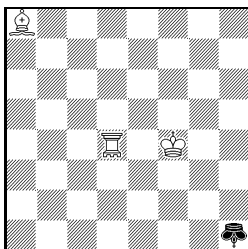




## Preisbericht Wenigsteinerjahrespreis 2002

### 1. Platz WJP 2002

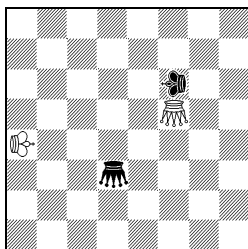
**René J. Millour**  
*StrateGems 2001/02*  
 3. Preis



- a) Letzte 2 Ez.?                      3+1  
 b) Wer schlug sSb8?  
 c) Wer schlug wo wLc1?  
 Aliceschach  
 Monochromes Schach  
 Kopfstehend: Brett B

### 2. Platz WJP 2002

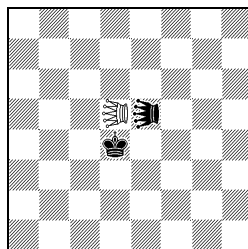
**Daniel Novomesky**  
*Problemesis 2002*



- H#46\*                                      2+2 C+  
 Köko  
 ♞=kgl. 1:6-Springer  
 ♞=kgl. Nachtreiterhüpfer

### 3. Platz WJP 2002

**Juraj Lörcinc**  
*Phénix 2002*



- H#6 5.1;1.1...                          1+2 C+  
 Köko Haaner Schach  
 ♞=Elch

**Aliceschach:** Es wird auf zwei 8×8-Brettern gespielt: Bretter A und B. Nach jedem Zug (wahlweise auf einem der beiden Bretter) wird der gezogene Stein als unmittelbare Zugfolge auf das analoge leere Feld des anderen Brettes versetzt. Ist das zugehörige Feld nicht leer, wäre der entsprechende Zug illegal. Ein Schlagfall ist also nur auf demjenigen Brett möglich, auf dem der Zug auch startete. Geschlagene Steine verschwinden ganz. Der König darf durch einen Zug seiner Partei weder vor dem Brettwechsel des Zugsteines noch danach einem Schachgebot auf seinem Brett im herkömmlichen Sinne ausgesetzt sein. In der Parteeinleitungsstellung stehen alle 32 Steine auf Brett A.

**Elch:** Geknickter 45°-Grashüpfer. Ein Elch a1 hüpfte also z. B. über einen Bock auf a7 nach b8, über einen Bock auf g7 nach g8 oder h7.

**Haaner Schach:** Jeder Stein hinterläßt ab Diagrammstellung jedes Mal, wenn er zieht oder schlägt, auf seinem gerade verlassenen Standfeld ein Loch, das im weiteren Verlauf weder betreten noch durchschritten werden darf.

**Köko:** Es sind nur Züge legal, die auf dem Nachbarfeld eines Steines enden.

**Monochromes Schach:** Start und Zielfeld eines Zuges müssen dieselbe Felderfarbe aufweisen. Das gilt auch bei der Beurteilung von Matt und Patt.

**Nachtreiterhüpfer:** Verhält sich zum Nachtreiter wie der Grashüpfer zur Dame.

### 1. Platz

a) **Td8×Bd4 Be5×Bd4. b) wLc1. c) sBg7 auf h2.** In monochromem Aliceschach geht 0-0-0 nicht, und ein König, der auf Brett A auf einer der Linien a-c-e-g oder auf Brett B auf einer der Linien b-d-f-h steht, kann auch nicht 0-0 gespielt haben. Umgekehrt gilt: ein König, der auf Brett B auf einer der Linien a-c-e-g oder auf Brett A auf einer der Linien b-d-f-h steht, muß rochiert haben. Also spielte Weiß 0-0, Schwarz rochierte nicht. wTd4 entstand durch Umwandlung, da er bei monochromem Schach nicht von a1 kommen kann. Wegen Aliceschach sind derzeit nur wTd4 und wKf4 retromobil, denn

die Rücknahme eines Zuges wie wLb7-a8 wäre ein illegales Retro-Schach, und die Rücknahme von Kg2-h1 hieße, daß sich der König im Vorwärtsspiel auf Brett A illegal ins Selbstschach bewegt hätte (bevor er nach Brett B versetzt wurde). Um schwarzes Retropatt zu vermeiden, muß Weiß daher sofort entschlagen. *Betrachten wir zunächst die Bauern.* Wenn wir einen sB auf die 5. Reihe von Brett A bekommen, kann dieser keinen Doppelschritt gemacht, sondern muß zweimal geschlagen haben; analog schlug ein Bauer auf der 4. Reihe von Brett B dreimal ... — und eine Umwandlung benötigt entweder vier oder sechs Schläge je nachdem, ob ein Doppelschritt vorkam oder nicht. Daher kann der letzte Zug nicht Bb7×a8=L gewesen sein. Mit dem Läufer auf Brett A hieße das, daß ein sechszügiger Exzelsior mit sechs Schlägen (darunter eventuell ein en passant-Schlag) geschehen sein muß. Falls Ba2×Lb3×Tc4×Bd5×Bc6(e.p.)×Bb7×Xa8=L erfolgte, müßte der auf d5 auf Brett A geschlagene sB selbst die Schläge d/f7×Lc/e6×Td5 ausgeführt haben, und der auf a8 geschlagene Stein müßte durch Umwandlung via f/d7-f/d5×Be4×Dd3×??c2×Sb1=X entstanden sein. Diese Zugfolge aber ist nicht möglich: es fehlt ein Schlagobjekt auf d3 oder c2, und die Bauernstruktur sorgt dafür, daß bei einem fünfzügigen Exzelsior nicht zugleich ein en passant-Schlag (hier des [Bd2]) und der Schlag eines Bauern auf seinem PAS-Feld (hier des [Bc2]) geht. Also kann die wechselseitige Retro-Lähmung von wLa8 und sKh1 nur durch Verstellung auf der Diagonalen aufgelöst werden. Aber es gibt überhaupt keinen anderen weißfeldrigen Stein auf dem Brett, und schwarzfeldrige Steine können nur schwarzfeldrige Steine entschlagen! Zum Glück gibt es eine Ausnahme: **der wB, der sich in Turm umwandelte, kann [Bb7] en passant auf einem weißen Feld schlagen!** Die Aufhebung der Lähmung durch den sBb7 ist legal, auch wenn im monochromen Schach natürlich nicht a7-a8=L erfolgen konnte; in Aliceschach kann der weiße Läufer auf Brett B ja über b7 hinweg nach a8 ziehen, und erst dann wechselt er auf Brett A. Ein weißer Bauer, der en passant schlägt, muß, wie bereits gezeigt, auf Brett B auf der 5. Reihe stehen. Das heißt, daß sein Exzelsior sechs Züge und damit sechs Schläge umfaßt. Anmerkung: vor der Umwandlung befindet sich der Bauer daher auch auf Brett B und kann deswegen keinen Springer (hier [Sb8]) schlagen, da diese ja nie ziehen können und sich daher auf Brett A befinden. Der Exzelsior lautet: wBb2×Dc3×Lb4×Bc5×Bb6.e.p.×Bc7×Td8=T. Neben dem en passant geschlagenen Bauern werden fünf schwarzfeldrige Steine geschlagen: sD, sT, sL (auf jenem Feld, das die sBB nicht erreichen können), 2sBB auf jenen Feldern, die die wenigsten Schläge ihrerseits erfordern. Ein Bauer wird daher auf seinem PAS-Feld geschlagen, der andere (nach zwei Schlägen) auf der 5. Reihe (auf Brett A, da sich der weiße Bauer auf der 4. Reihe auch auf Brett A befindet). Daher kommt nur ein weiterer, gleichfalls schwarzfeldriger Bauer zur Aufhebung des Retropatts für den sofortigen Entschlag in Frage. Schläge der wK, entstünde ein sBf4 auf Brett B, der dreimal geschlagen haben müßte, was aber nicht geht (siehe unten). Schlägt der wT, entsteht ein sBd4 auf Brett A, der nur einen Schlag (und einen Doppelschritt) benötigt. Dann aber hat Schwarz nur zwei Retrozüge, so daß Weiß hurtig einen weiteren Stein durch Entwandlung entschlagen muß. Welches war der letzte schwarze Zug — Bc5×d4 oder Be5×d4? Falls Bc5×d4, käme der sB von c7; dann müßte der wB vor der Turmumwandlung auf b8 [Be7] auf c5 (nach Be7×d6×c5), [Bb7] e. p. und [Ba7] auf a7 geschlagen haben. Die Rücknahme von wTd8×sBd4, sBc5×wYf4 (Y sei noch offen gelassen), wTb8-d8, sBc7-c5, wBa7×b8=T geht aber nicht, weil sich der Turm auf b8 auf Brett B befindet, also einen fünfzügigen Exzelsior gemacht haben muß, was wiederum nicht mit dem notwendigen en-passant Schlag auf b6 in Einklang zu bringen ist. Um den Turm auf Brett A auf b8 zu bekommen, muß ein weiterer Zug vergeudet werden, und schon ist Schwarz retropatt. Mit Entwandlung auf d8 klappt die Rücknahme: wTd8×sBd4, sBe5×wYd4, wY-d4, sBe7-e5, wBc7×d8=T oder einfach wTd8×sBd4, sBe5×wYd4, wBc7×d8=T. Also steht der letzte Zug **wTd8×Bd4** fest. Um die Natur des weißen Steines Y (sBe5×Yd4) kümmern wir uns später (es sei angemerkt, daß der sB auf e5 den weißen König retro-paralysiert, ohne aber Schach zu bieten). Durch Rücknahme von wBc7×[D/T/L]d8=T bekommt Schwarz freie Züge, aber irgendwann muß Weiß den [Bc7] entschlagen, gefolgt vom en passant-Schlag, der Heimkehr von [Bb7] und damit der Ermöglichung der Rücknahme von Kg2-h1 und wL-a8. Wir bringen also einen sB auf c/a5 und zwei weitere Steine auf der 4. und 3. Reihe ins Spiel. Der sB auf c/a5 auf Brett A ist weder der durch den wT auf d4 geschlagene [Be7] noch der vom wB auf c7 geschlagene [Bc7]. Kann es [Ba7] sein? Die dann bei Ba7×b6×c/a5 geschlagenen Steine müssen Offiziere gewesen sein (Bauern hätten zu viele Schläge auf schwarzen Feldern benötigt,

denn sechs solcher Schläge sind ja bereits verbraucht, fünf durch den Exzelsior, einer im letzten Zug). [Ba7] müßte also [Lc1] auf b6 und [Ta1] auf c/a5 schlagen ([Ta1] kann b6 nicht erreichen). Aber der Schlag des [Lc1] auf b6 geht nicht, weil dann [Sb8] **noch immer auf dem Brett stehen müßte!** Wie schon gezeigt wurde, kann [Sb8] nicht vom umwandelnden weißen Bauern geschlagen werden, und auch folgende Steine scheiden aus: (1) [Ke1], da er sich auf dem „falschen“ Brett befindet: da er rochiert hat, kann er nicht nach a7 oder c7 auf Brett A gelangen; (2) [Ta1] kann nicht auf die 8. Reihe ziehen; (3) wTd4 muß nach der Umwandlung rasch Td8×d4 spielen (siehe oben); (4) [Lc1], der in unserer Gedankenkette ja durch sBa7×Lb6 geschlagen würde, ist durch die schwarzen Bauern a7 und c7 von b8 ausgeschlossen. Also ist zu folgern, daß [Ba7] weder als Bauer noch als Umwandlungsstein Schlagobjekt für den weißen Exzelsior sein konnte. Also **schlug [Lc1] den [Sb8]** via a7, bevor er selbst durch [Bg7] geschlagen wurde, der dann wiederum Schlagobjekt für den weißen Exzelsior war (siehe unten). [Bg7] kann theoretisch vom Exzelsiorbauern auf d4 geschlagen werden (sBg7×Lg6×Te5×Bd4), aber dann hätte der auf d4 auf Brett A geschlagene weiße Bauer wiederum zweimal geschlagen. Ein Exzelsior des [Bg7] (in fünf Zügen mit vier Schlägen, ohne en passant-Schlag also) hingegen erfordert keinen weißen Schlag: g7-g5×Bf/h4×Tg3×Lh1×Sg1=X. Der zugunfähige Springer wird auf g1 geschlagen. Ein weißer Bauer ([Bf2] oder [Bh2]), der nicht auf seinem PAS-Feld geschlagen werden kann, wird auf der 4. Reihe auf Brett B geschlagen. [Ta1] wird auf der 3. Reihe geschlagen (er kann die 2. Reihe nicht erreichen). [Lc1] schließlich kann nicht auf f2 geschlagen werden, da der schwarze Bauer dort dem weißen König ein nicht parierbares Schach böte, bevor dieser rochierte (denn die Rochade konnte noch nicht geschehen, solange [Sg1] noch nicht geschlagen wurde). Also **schlug [Bg7] den [Lc1] auf h2**. [Bg7] wandelte also um, aber es muß nicht notwendigerweise die Umwandlungsfigur auf c/a5 geschlagen worden sein: die Felder, auf denen dieser Stein und die Originalsteine D, T und L geschlagen wurden, können ausgetauscht werden. Die Schlagbilanz zeigt, daß der noch gesuchte weiße Stein Y, der auf d4 geschlagen wurde, nur [Bd2] sein kann, der schlagfrei per Doppelschritt von d2 nach d4 gelangte. Der letzte schwarze Zug war also **Be5×Bd4**.

## 2. Platz

\* 1.- Gc2 2.Gb1 k1:6-Sg5 3.Gd3 Ge4 4.kNHd2 Gc2 5.Gd1 Ge2 6.Gd3 Gc4 7.Gb5 k1:6-Sa4 8.kNHb6 Ga6 9.Gb7 Gc6 10.Gd5 Ge4 11.kNHf4 k1:6-Sg3 12.Gf3 Gg4 13.Gf5 Ge4 14.Gd3 Gc2 15.Gb1 k1:6-Sa2 16.Gd3 Ge4 17.Gf5 Gg4 18.Gf3 Ge4 19.Gd5 Gc6 20.Gb7 k1:6-Sb8 21.Gd5 Ge4 22.Gf3 Gg4 23.Gf5 Ge4 24.Gd3 k1:6-Sc2 25.Gf5 Gg4 26.Gf3 Ge2 27.Gf5 Gb2 28.Gb1 Gd2 29.Gd3 Gd4 30.kNHb2 Gd2# 1.Gg6 Gf7 2.Ge6 Gd5 3.Gc4 k1:6-Sg5 4.kNHb4 Gb3 5.Ga4 Gb5 6.Ge6 k1:6-Sa6 7.Ga4 Gb3 8.Gc4 Gd5 9.Ge6 Gf7 10.Gg8 k1:6-Sg7 11.Ge6 Gd5 12.Gc4 Gb3 13.Ga4 Gb5 14.Gc4 Gd3 15.Ge2 k1:6-Sf1 16.Gc4 Gb5 17.Ga4 Gb3 18.Gc4 Gd5 19.Ge6 k1:6-Se7 20.Gc4 Gb3 21.Ga4 Gb5 22.Ge4 Gd3 23.Ge2 k1:6-Sd1 24.kNHf2 Gf1 25.Gg2 Gf3 26.Ge4 Gd5 27.kNHd6 k1:6-Sc7 28.Gc6 Gd7 29.Ge6 Gd5 30.Gc4 Gb3 31.Ga2 k1:6-Sb1 32.Gc4 Gd5 33.Ge6 Gd7 34.Gc6 Gd5 35.Ge4 Gf3 36.Gg2 k1:6-Sh2 37.Ge4 Gd5 38.Gc6 Gd7 39.Ge6 Gd5 40.Gc4 k1:6-Sb3 41.Ge6 Gd7 42.Gc6 Gb5 43.Ge6 Gb2 44.Ga2 Gb4 45.Gc4 Gd4 46.kNHb2 Gb4#

## 3. Platz

1.Kc4 Ef6 2.Ef7 Ee8 3.Ed8 Ec7 4.Ec6 Eb5 5.Eb4 Ec3 6.Kc5 Ea4#  
 1.Kc5 Ef4 2.Kd6 Ee6 3.Ke7 Ef8 4.Kf6 Eg5 5.Eg6 Ef7 6.Kf5 Eh6#  
 1.Ec6 Eb6 2.Ea5 Ed3 3.Kc4 Eb4 4.Eb3 Ec2 5.Ed2 Ee3 6.Kc3 Ed1#  
 1.Ec4 Ec3 2.Kc5 Eb5 3.Ea5 Ed6 4.Kb6 Ea7 5.Eb7 Ec6 6.Ka6 Eb8#  
 1.Ed3 Ec3 2.Ke3 Ee2 3.Ee1 Ef4 4.Kf2 Eg1 5.Eg2 Ef3 6.Kf1 Eh2#

Herzlichen Dank an Hans Gruber für die Übersendung dieses Preisberichtes, ein Studium ist lohnend. Kaum zu glauben, wieviel Ideenreichtum in solch einfachen Stellungen wie der des 1. Preises stecken kann. Auch allen sonstigen Mitarbeitern dieses Hefes sei für ihre Mühe gedankt.

Ansonsten bleibt noch festzustellen, dass die Seitennummerierung mit diesem Heft wieder von vorn beginnt. Für die nächsten 300 Seiten harmonie wünsche ich mir viele treue Leser und denen natürlich viel Spaß und Kurzweil!